

21-1/2

März 2021

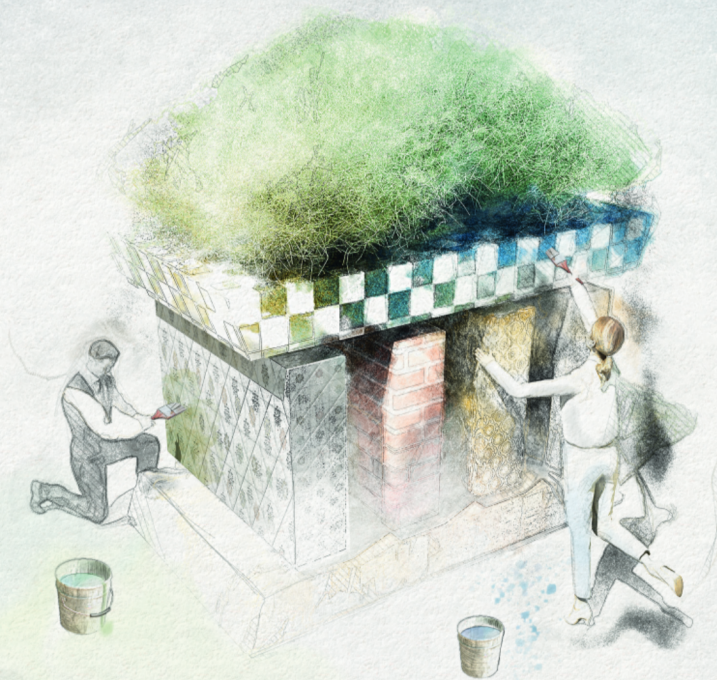
€ 14,30

ISSN 1015-6720

neuesmuseum

die österreichische museumszeitschrift

Herausgegeben von Museumsbund Österreich



Partizipation - Museum im Zweikanalton

Neuaufstellung im Narrenturm

Philipp Blom: Museumsethik. Von der Dominanz zum Dialog
Sammlungen sichten



Seit mehr als einem Jahr leben wir mit neuen Zeitbegriffen, vor und nach Corona, Lockdown 1, 2 und 3. Und wir können auch nicht mit Gewissheit sagen, in welcher neuen Phase wir uns gerade befinden werden, wenn Sie dieses Heft in Händen halten. Die Zeiten sind nun einmal flüchtig, unsicher und komplex, die Welt ist eine andere geworden. Fest steht, dass sich die Museen in dieser Zeit mit großen Engagement bemüht haben, mit den aktuellen Entwicklungen der Pandemie und ihrer Bekämpfung bestmöglich Schritt zu halten sowie die entsprechenden sanitätsbehördlichen Vorgaben einzuhalten. Da uns allen die Planungssicherheit abhandengekommen ist, sind wir gefordert, die Museen besonnen, mit Zuversicht und auf Sicht durch diese herausfordernde Zeit zu steuern sowie eine gewisse Routine im Auf- und Zusperrn zu entwickeln. Wir dürfen uns nicht das Heft des Handelns aus den Händen nehmen lassen und unsicher werden, wenn wiederholt die Frage der Systemrelevanz von Kunst und Kultur gestellt wird, wozu es Museen braucht und welche Zukunft sie haben werden. Eine Zukunft werden sie sicherlich haben, aber wie so vieles in unserem Leben werden sie sich in Zukunft verändern (müssen).

Nachdem die Museen zu Beginn der Pandemie mit den übrigen Kunst- und Kulturveranstaltern als Freizeiteinrichtungen in einem Boot mit den Bordellen unterwegs waren, ist es uns durch den besonderen Einsatz von Kulturstaatssekretärin Andrea Mayer gelungen, dass Museen nunmehr gemeinsam mit dem Handel eine Schicksalsgemeinschaft beim Lockdown bilden, worum sich viele Museumsverbände in anderen Ländern bislang noch erfolglos bemühen.

Die Krise und ihre Langzeitfolgen zeigen aber auch erneut, dass es andere als die bisher meist betriebswirtschaftlichen Kennzahlen brauchen wird, um die gesellschaftliche Relevanz, die kulturellen Leistungen, die sozialen Wirkungen und den Mehrwert von Museen darzustellen. Eine Herausforderung, der sich die Museumsverbände

stellen müssen, denn die Schlagzeilen von Besuchsrekorden werden wohl noch länger auf sich warten lassen. Die Fotos in diesem Heft lassen mit verklärter Wehmut an die „guten, alten Zeiten“ denken: Menschengruppen, dicht an dicht und ohne Abstand, die gemeinsam Museum erfahren. Mittlerweile muss sich die Vermittlung, deren große Bedeutung für das Museum während der Lockdowns besonders zutage getreten ist, zum Teil neu erfinden, um nicht den Kontakt zu den Besucherinnen und Besuchern zu verlieren. Und die Digitalisierung, vor Corona auf der umfangreichen To-do-Liste der Museen teilweise noch in weiter Entfernung, hat schlagartig Einzugs gehalten, auch wenn wir vielfach am Beginn stehen und noch viel dazulernen müssen. Gottfried Fliedl schließt seine Kolumne in dieser Ausgabe mit den Worten: „Ich kenne die Zukunft des Museums nicht. Aber eine Rückkehr zur Normalität wird es nicht geben.“ Ja, die Normalität wird eine neue sein, das Museum hybrid bleiben, eine Rückkehr ins rein Analoge wäre ein Rückschritt, viele unserer Aufgaben werden wir in einer neuen Form denken müssen.

Das tun wir am besten gemeinsam, beispielsweise in einer unserer Arbeitsgruppen, der Task Force Digitales Museum, wo Sie für Ihr Anliegen kompetente Ansprechpersonen finden können. Generell dreht sich unser gesamtes Jahresprogramm um die Zukunft: In der Juni-Ausgabe haben wir die Zukunft nach einem Jahr Pandemie im Blick, im Oktober die Bewegung #museumsforfuture und das nachhaltige Museum.

Letzteres ist auch das Motto für den Österreichischen Museumstag, der von 6. bis 8. Oktober 2021 in Graz stattfinden wird. In welcher Form, ist noch länger ungewiss – sicherlich zumindest in einer virtuellen, hoffentlich in einer hybriden und bestimmt nicht mehr ausschließlich analog.

Aber vorerst wünsche ich Ihnen namens des Vorstandes des Museumsbundes Österreich einmal mehr eine inspirierende Lektüre,

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'W. Muchitsch'.

Wolfgang Muchitsch



8 —————> 57

MUSEUM IM ZWEIKANALTON

- 8 Evelyn Fränzl
Eine gesellschaftspolitische Außenperspektive auf Partizipation im Museum
- 16 Angelika Doppelbauer
Wer hat Angst vor Partizipation?
- 22 Nina Simons
Change-Management für Museen
- 28 Jan-Christian Warncke
Geistergespräche – oder: Wenn wir uns erreichen
- 32 Sophie Lingg & Juliane Saupé
Einladung zur Teilhabe.
- 38 Monika Holzer-Kernbichler
Wünsche an die Partizipation im Museum
- 42 Monika Holzer-Kernbichler
Wer redet mit? Mitsprache, Teilhabe, Transformation
- 46 Jasmin Ampferthaler-Dorfer
Die Ausgrabungen am Magdalensberg anno dazumal – Besucher/innen erzählen ...
- 50 Sarah Grandke
Weit weg? – Nah dran! Internationale Workshops als partizipatives Gestaltungsmittel am Hamburger denk.mal Hannoverscher Bahnhof
- 57 Stefan Benedik
Museum als Prozess. Dynamisierte Ausstellungen mit User-Generated-Content im Haus der Geschichte Österreich
- 60 Marianne Eist & Iris Ott
Partizipation als Forschungswerkzeug.
Das Deck 50 im Naturhistorischen Museum Wien

58 —————> 119

SCHAUPLÄTZE

- 58 Philipp Blom
Museumsethik: Von der Dominanz zum Dialog
- 62 Peter Assmann im Interview mit Uwe Schwinghammer
„Museumsarbeit ist eine Breitbandarbeit“
- 68 Eduard Winter im Gespräch mit Sabine Fauland
Eine wissenschaftliche Sammlung im neuen Gewand: Die Neuaufstellung der pathologisch-anatomischen Sammlung im „Narrenturm“
- 74 Im Gespräch mit dem Team des Salzburg Museums
Das Museum als Bühne
- 80 Nora Pierrer
MODELL-WELTEN. Überlegungen zu Dioramen und Modellen im Museum
- 84 Wolfgang Mutschisch
Sammlungen sichten: Im Herzen des Museums

120 —————> 196

120 APROPOS MUSEUM

122 AUSSTELLUNGS- KALENDER

134 IM NÄCHSTEN HEFT

Schwerpunkt: Die Schließung der Museen durch COVID-19. Ein Jahr danach

1 —————> 7

1 EDITORIAL

4 JOURNAL

100 Jahre Uhrenmuseum. Neues Gesicht im MAMUZ. Zwei neue Umweltzeichen für Museen. 20-Jahr-Jubiläum im Keriktur. Zwei Nominierungen aus Österreich

88 MUSEUMSGÜTESIEGELTRÄGER

Granatum · Kärntner Freilichtmuseum Mariazell · eumig Museum · Leuchtersteinmuseum Willersdorf · Landsgalerie Niederösterreich · Museum Retz · Museum St. Peter an der Sperr · PIZ1000 - Pitzner Regionalmuseum · St. Ilfried Zentrum der Urzeit · Gustav Klimt-Museum · KZ-Gedenkstätte Mauthausen · Zentrum für Europäische Archäologie · Archäologisches Institut · Archäologisches Landesmuseum · Eibgenalp · Wagnershaus Vienna · Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

100 Jahre Uhrenmuseum



Foto: Uta Baurli © Wien Museum

Der Bestand des 1917 gegründeten Uhrenmuseums, das heute zum Wien Museum gehört, geht im Wesentlichen auf zwei private Sammlungen zurück: auf jene des Mittelschullehrers und ersten Leiters des Hauses, Rudolf Kaffan, sowie auf die wertvolle Taschenuhrsammlung der Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach. 700 kostbare Uhren aus aller Welt erzählen nicht nur von wissenschaftlichem Fortschritt und technischer Präzision, sondern auch von gesellschaftlichen Umbrüchen und Trends in Kunsthandwerk und Design.

□ www.wienmuseum.at

Neues Gesicht im MAMUZ



Foto: MAMUZ

Christoph Mayer führt seit Jahresanfang WMB Weinviertel Museum Betriebs GmbH, zu der das nitsch museum, MAMUZ Schloss Asparn/Zaya und Museum Mistelbach sowie das Weinviertel Museumsdorf Niedersulz gehören. Er folgt Peter Fritz nach, der wieder als Geschäftsführer auf die Schallaburg zurückkehrt. Die Schallaburg bietet heuer die Jahresausstellung *Sehnachts Ferne. Fremde Welten*. Im MAMUZ geht die Ausstellung *Maya* in eine zweite Saison. Das Museumsdorf Niedersulz zeigt *Schlafzimmerbilder – Zeugnisse populärer Frömmigkeit*.

□ www.mamuz.at

Zwei neue Umweltzeichen für Museen



Foto: Museum Niederösterreich

Das Museum Niederösterreich und das Technische Museum Wien sind seit Dezember 2020 Träger des Österreichischen Umweltzeichens für Museen. Die staatliche Auszeichnung durch das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie ist das Ergebnis des erfolgreich umgesetzten Nachhaltigkeitskonzeptes. Die Museen haben sich mit dem eigenen ökologischen Fußabdruck auseinandergesetzt und zahlreiche umweltfreundlichere Lösungen implementiert.

□ www.umweltzeichen.at

20-Jahr-Jubiläum im Karikaturmuseum Krems



Foto: Christian Bedtrahlsbacher © Karikaturmuseum Krems

2021 zeigt das Karikaturmuseum Krems, erbaut nach den Plänen des Architekten und Karikaturisten Gustav Peichl alias IRONIMUS, drei große Ausstellungen mit insgesamt mehr als 800 Arbeiten von rund 75 Künstlerinnen und Künstlern, darunter Gustav Peichl, Manfred Deix, Erich Sokol, Gerhard Haderer, Bruno Haberzettl, Cajetan, Thomas Witzany, Rudi Klein, Hans Reiser und Christine Nöstlinger. Damit sind in Krems im Jubiläumsjahr Originale aus über 100 Jahren satirischer Kunst zu sehen.

□ www.karikaturmuseum.at

EMYA 2021: Zwei Nominierungen aus Österreich



Foto: Fraumuseum Hittisau

Unter den 27 Nominierungen finden sich 2021 zwei österreichische Museen: Das Fraumuseum Hittisau als einziges Frauenmuseum Österreichs und das im Pinzgau angesiedelte Bergbau- und Gotikmuseum Leogang, das bergbauliche Meisterwerke und gotische Kunst beheimatet. Der Gewinner des European Museum of the Year Awards wird am 6. Mai gemeinsam mit dem Preisträger aus 2020 verkündet. 2020 war das Haus der Geschichte Österreich und das Museum für Geschichte am Universalmuseum Joanneum nominiert.

□ <https://europeanforum.museum>

ALBERTINA modern

THE ESSEL COLLECTION

150 Meisterwerke der Gegenwart



**Möbelmuseum
Wien**
DESIGN UND GESCHICHTE

SONDERAUSSTELLUNG

VON ARTS AND CRAFTS ZUM BAUHAUS

Kunst und Design – eine neue Einheit!



21. Oktober 2020
bis 9. Mai 2021



Möbelmuseum Wien
Andreasgasse 7 • 1070 Wien
www.moebelmuseumwien.at

Eine Ausstellung des Bröhan-Museums, Berlin

MMN
MUSEUM
NIEDERÖSTERREICH
HAUS DER GESCHICHTE

DAS
JAHRHUNDERT
DES SPORTS

WARRISCH!

Edi Fugger

ab 14.3.2021



in Kooperation mit
SPORTLAND

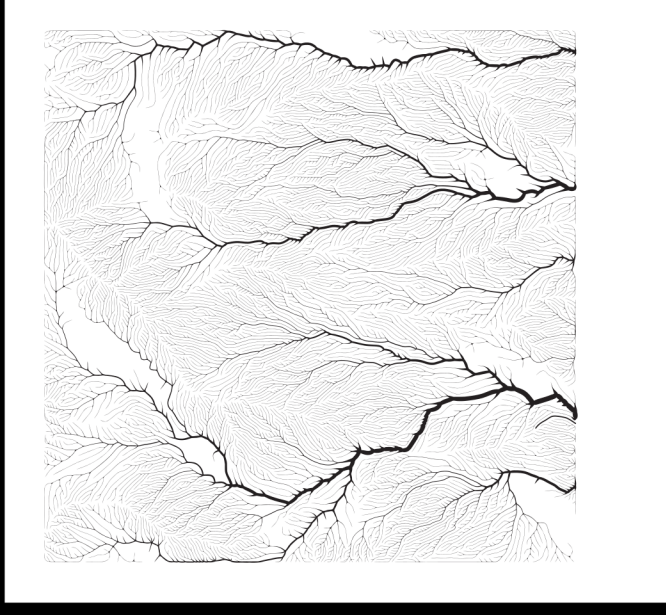
www.museumnoe.at

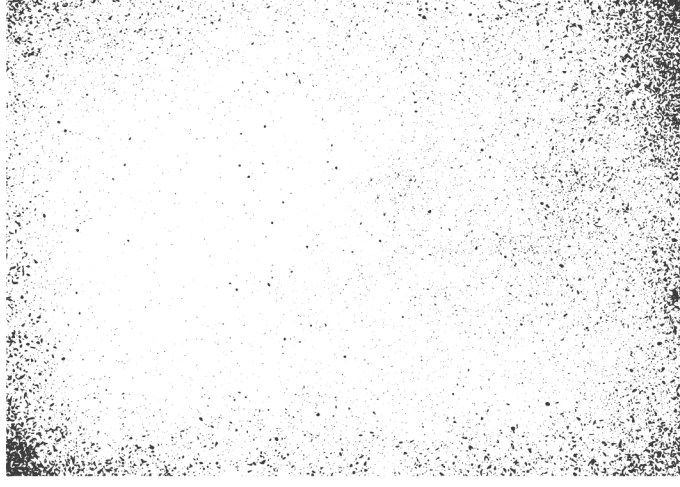
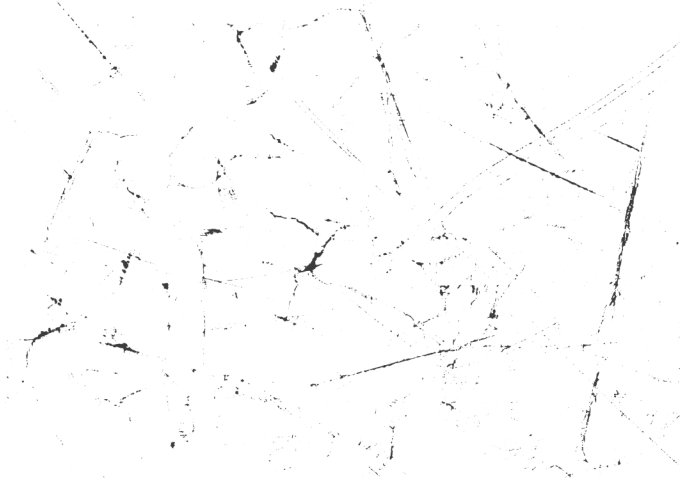
KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

Eine gesellschaftspolitische Außenperspektive auf Partizipation im Museum

Evelyn Fränzl
DOC-Stipendiatin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
an der Universität für angewandte Kunst, Abteilung Kulturwissenschaften, Wien

Wohl kaum jemand im Museumsbetrieb würde heute ernsthaft und öffentlich die Meinung vertreten, Partizipation sei grundsätzlich keine gute Sache. „Partizipation ist gut und wichtig“ ist ein Satz, der vernünftig klingt und entspannt ausgesprochen werden kann, ohne dass erhobene Augenbrauen zu erwarten wären. Und den- noch – wenn Sie zehn durchschnittliche Bürger/innen Österreichs auf der Straße anhalten würden und sie fragen, ob sie nicht in einem bestimmten Museum oder einer Ausstellung partizipieren wollen, wären die Antworten sicherlich weniger eindeutig und nicht immer positiv. Wie kann das sein, wo Partizipation doch mit dem Versprechen einhergeht, Museen zu demokratischeren Orten zu machen?





1 Evelyn Franzl, *Von der Heterogenität zur Doppie des Museums (und zurück)*, Eine diskursanalytische Darstellung von Museumsmodellen im deutschsprachigen Raum – mit Fokus auf Österreich, unveröff. Diss., Universität für angewandte Kunst Wien, 2021.

2 Torsten Junge, *Governamentalität der Wissensgesellschaft. Politik und Subjektivität unter dem Regime des Wissens*, Sozialtheorie, Bielefeld 2006, S. 193-210.

Ich möchte Überlegungen anstellen, welche Schwierigkeiten der Begriff Partizipation birgt, warum Partizipation heute unter Umständen das Gegenteil von dem tut, was sie soll, und warum es für uns alle so schwierig ist, das überhaupt zu sehen.

In Rahmen meiner Dissertation¹ untersuchte ich museale Zukunftsvisionen in Österreich. Dazu analysierte ich eine große Anzahl von Publikationen und führte Interviews mit leitenden Personen in Museen sowie in Lehrgängen und Fortbildungen für Mitarbeiter/innen des erweiterten Museumsbetriebes. Dabei zeigte sich, dass Begriffe und Konzepte wie Partizipation, Teilhabe und Inklusion die Texte und Interviews überspannten – und dies unabhängig von der Museumsart oder der beruflichen Position der Interviewten. Viel wichtiger ist jedoch die Erkenntnis, dass Konzepte wie Partizipation auch eine disziplinierende und ausgrenzende Wirkung haben.

Der Soziologe Torsten Junge spricht von drei „Krisen“, aus denen Partizipation als Lösungsvorschlag hervorgeht:²

1. Als Antwort auf die „Krise der Demokratie“ soll Partizipation zu einer Erweiterung demokratischer Spielräume und zu mehr Gerechtigkeit führen, indem nicht mehr nur Expertinnen und Experten politische oder wissenschaftlichen Entscheidungsprozesse mitbestimmen, sondern auch Nicht-Expertinnen und -Experten die Möglichkeit dazu erhalten.
2. Als Antwort auf die „Krise des Wissens“ soll die Einbeziehung der Blickwinkel von fachfremden Personen dazu dienen, politische, wissenschaftliche und damit auch museale Entscheidungen zu legitimieren.
3. Als Antwort auf die „Krise des Subjekts“ entsteht die Subjektform der guten, verantwortungsvollen Bürger/innen. Sie sollen eigenverantwortlich mit lebenslanger Bildung, Flexibilität, Mobilität sowie mehr Partizipation auf die Unsicherheit von prekären und wechselhaften Arbeits-, Familien- und Lebensverhältnissen reagieren.

Sowohl in den von mir geführten Interviews als auch in den untersuchten Texten wurde deutlich, dass für viele der vorgeleglich durch Partizipation im Kulturbereich zu erreichenden Ziele in Zeiten des Sozial- und Wohlfahrtsstaates noch die Politik als verantwortlich galt. Erst mit der Entwicklung zum sogenannten Kulturstaat wurde die Umsetzung gesellschaftlicher Werte wie Fairness, Chancengleichheit und Egalität, wurden Prozesse wie Integration und Inklusion in den Kulturbereich verschoben. Sozialpolitische Probleme sollen nun unter anderem mit Kultur- oder Museumspolitik gelöst werden.³

Auf diese Weise wird Kultur zur „Regierungstechnologie“⁴, die Menschen indirekt steuert, und läuft Gefahr, ungerechte gesellschaftliche Rahmenbedingungen zu verschleiern. Zu diesen Rahmenbedingungen gehören z. B. die ungleiche Verteilung von sozialen, kulturellen und finanziellen Ressourcen, ungleiche Bildungschancen, ungleiche Zugänge zum Arbeitsmarkt, Definitionen von Staatsbürgerschaft, Asyl-, Flüchtlings- und Zuwanderungspolitik⁵ etc. Dem mit der Verschiebung der Verantwortung für die Lösung sozialer Probleme in den Kulturbereich scheint es mehr um die Beschwichtigung von Ohnmachtsgefühlen zu gehen als um eine Umverteilung von Macht. Dabei verschiebt sich die Vorstellung von gerechter Teilhabe weg von der Idee gerechter Teilhabe am gesellschaftlichen Reichtum, hin zu kultureller Teilhabe. Letztere lockt mit Gefühlen wie jenem, Einfluss zu haben und anerkannt zu werden, mit höherem

3 Vgl. Michael Wimmer, *Kultur und Demokratie. Eine systematische Darstellung von Kulturpolitik in Österreich*, Innsbruck, Wien (u. a.) 2011, S. 190.

4 Ein Begriff Michel Foucaults, der mit „Regierung“ nicht nur politische Institutionen und Systeme meint, sondern „sämtliche Prozeduren, mit denen die Menschen einander führen“ (Michel Foucault, „Gespräch mit Duccio Trombadori“, in: 1980-1988 *Schriften in vier Bänden*, 1. Aufl., Band 4, 2005, S. 117).

5 Vgl. Regina Wonisch, „Museum und Migration. Einleitung“, in: Regina Wonisch, Thomas Hübel (Hg.): *Museum und Migration. Konzepte – Kontexte – Kontroversen*, Bielefeld 2012, S. 15.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Museum - Die österreichische Museumszeitschrift](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2021_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Neues Museum März 2021/1-2 1-136](#)